

# ZUKUNFT BRAUCHT BILDUNG

Rückblickend kann man sagen, dass keine Zeit so unbeschwert ist wie die Schulzeit. Als Kind bzw. Jugendlicher sieht man das zumeist anders. Erst die eigene Erfahrung, die gewonnene Reife bringen diese Erkenntnis. Es soll nicht unterschätzt werden, welchen Einflüssen unsere Jugend

nun auch noch mit einem Krieg in Europa auseinandersetzen. Keine leichte Ausgangsposition in einer Lebensphase, in der junge Menschen auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft sind, berufliche Orientierung anstreben und ihre Zukunft planen.

## **»Ist die gegenwärtige Phase vielleicht ein Game Changer? Die Erkenntnis, dass große Krisen nur gemeinschaftlich überstanden werden können?«**

vermehrt ausgesetzt ist. Hohe Erwartungen aus dem Elternhaus, Angst vor Prüfungsversagen, steigender Leistungsdruck in der Schule belasten unsere Kinder. Dazu kommen die „verlorenen“ letzten zwei Jahre, in denen pandemiebedingt die sozialen Kontakte drastisch reduziert, der Alltag massiv eingeschränkt und die Angst vor einer Infektion in der Familie präsent waren.

Zudem müssen sich die „Pandemials“ mit Verwerfungen am Arbeitsmarkt, dem immer deutlicher spürbaren Klimawandel und

### **Never let a good crisis go to waste**

Aus der Historie wissen wir, dass Krisen oftmals dazu beigetragen haben, dass Menschen neue Fähigkeiten entwickeln, Herausforderungen annehmen und sich daraus Trends ableiten. Ist die gegenwärtige Phase vielleicht ein Game Changer? Die Erkenntnis, dass große Krisen nur gemeinschaftlich überstanden werden können?

Das Jahr 2022 wurde seitens der Europäischen Kommission als

Jahr der Jugend ausgerufen. Es verfolgt vier Ziele, die unter Einbindung einer Vielfalt von Stakeholdern erreicht werden sollen:

- neue Chancen im digitalen und ökologischen Bereich;
- Förderung von (politischer) Partizipation und Engagement;
- Bekanntheitssteigerung beruflicher Möglichkeiten durch EU-Programme und -Projekte;
- Sicherstellung des Einbezugs der Jugendperspektive in alle Politikbereiche. Es ist wichtig, die Jugend jetzt ins Boot zu holen. Letztlich ist sie es, die ihre und unsere Zukunft gestaltet.

Wir dürfen uns dabei nicht der Illusion hingeben, dass die Bildungseinrichtungen diese Mammutaufgabe allein bewerkstelligen. Die Anforderungen an diese Institutionen werden laufend umfangreicher. Bildung beginnt mit der Geburt und endet keinesfalls mit dem Erreichen der Sekundärstufe, einer höheren Berufsq-

lifikation oder eines Hochschulabschlusses. Bildungspolitik ist lebensbegleitend. Es geht nicht nur um Wissensvermittlung (in

**»Bildung beginnt mit der Geburt und endet keinesfalls mit dem Erreichen der Sekundärstufe, einer höheren Berufsqualifikation oder eines Hochschulabschlusses.«**

Zeiten des Internets vielfältig verfügbar), es geht um soziales Verhalten, Wirtschaftskompetenz, digitales Know-how, nachhaltiges Verständnis, ausreichend Bewegung und gesunde Ernährung.

#### **Kritische Infrastruktur**

Den geänderten Familien- und Arbeitsverhältnissen geschuldet, hat sich in den vergangenen Jahren bereits viel bewegt: Die Altersgrenze für die Kinderbetreuung wurde sukzessive heruntersetzt, das verpflichtende Kindergartenjahr eingeführt. Die Ansprüche an den Kindergartenplatz sind vielfältig: qualita-

tiv hochwertig, ganztätig und ganzjährig verfügbar, leistbar. Mit diesen Anforderungen sehen sich die österreichischen Gemeinden zunehmend konfrontiert, sind sie doch für die Betreuung der Kleinsten zuständig. Soeben wurde

die auslaufende 15a-Vereinbarung neu aufgelegt, um Pflichtkindergartenjahr, zusätzliche Plätze für Unter-Dreijährige, flexiblere Öffnungszeiten, Sprachförderung und weitere Qualitätsverbesserungen zu ermöglichen. Für die kommenden fünf Jahre soll die Kindergartenmilliarde einen wichtigen Impuls dazu liefern.

Wie ist es um unsere Schulen bestellt? Allein in Wien besuchen rund 112.000 Schülerinnen und Schüler die etwa 380 öffentlichen Pflichtschulen, Bedarf steigend. Daher braucht es weitreichende Erweiterungen in der sozialen Infrastruktur für zeitgemäße und flexible Ausbildungsstätten. Bestehende Schulen müssen saniert, erweitert und modernisiert, neue Schulen in Abstimmung mit dem Entstehen zusätzlicher Wohngebiete entwickelt werden. Einen Schwerpunkt setzt die Stadt Wien dabei auf die Umsetzung des „Campus plus“-Konzeptes mit Investitionen von insgesamt 700 Millionen Euro. Es sieht eine noch stärkere Vernetzung von Kindergarten, Schule und Freizeit vor, unter Einbindung

**»Es geht nicht nur um Wissensvermittlung (in Zeiten des Internets vielfältig verfügbar), es geht um soziales Verhalten, Wirtschaftskompetenz, digitales Know-how, nachhaltiges Verständnis, ausreichend Bewegung und gesunde Ernährung.«**

# ZUKUNFT BRAUCHT BILDUNG

weiterer Bildungspartner wie Musik- und Sporteinrichtungen.

## **Potenzial für Finanzierungskonzepte**

Österreichweit gibt es etwa 6.000 Schulen, darunter 3.000 Volksschulen, 1.100 Neue Mittelschulen und 350 Allgemeinbildende Höhere Schulen. Die öffentlichen Bildungsausgaben beliefen sich im Jahr 2020 auf 21,6 Milliarden Euro, wobei ein großer Teil der Ausgaben auf Allgemeinbildende Pflichtschulen in Höhe von 6,2 Milliarden Euro entfiel, gefolgt von Universitäten mit 4,7 Milliarden Euro. Der Großteil der Ausgaben (ca. 60 Prozent) ist dem Personal zuzurechnen, gefolgt von Sachaufwänden und Transfers (i. e. Zahlungen privater Haushalte, gemeinnütziger Einrichtungen und Unternehmungen). Die Investitionen liegen im Schnitt bei mäßigen rund vier Prozent.

Mehr Schülerinnen und Schüler – bedingt auch durch die Integrati-

on aufgrund der aktuellen Flüchtlingswelle –, ein höherer Bedarf an Lehrpersonal, Ganztagsbetreuung, die gezielte Unterstützung von Kindern mit Lernnachteilen oder die Modernisierung

## **»Die Verteilung der Ressourcen bildet somit ein zusätzliches bildungspolitisches Problem.«**

des technischen Equipments kosten Geld. Es herrscht eine Schieflage zwischen ländlichen und – demografisch bedingt – stärker belasteten städtischen Standorten. Die Verteilung der Ressourcen bildet somit ein zusätzliches bildungspolitisches Problem.

Im Pflichtschulbereich sind die Gemeinden Schulerhalter und sehen sich somit einem erhöhten Investitionsbedarf gegenüber. Um Infrastrukturprojekte zu ermöglichen, die aufgrund des eingeschränkten Spielraums der öffentlichen Finanzen – Stichwort Maastricht-Vorgaben – gar nicht umsetzbar wären, werden

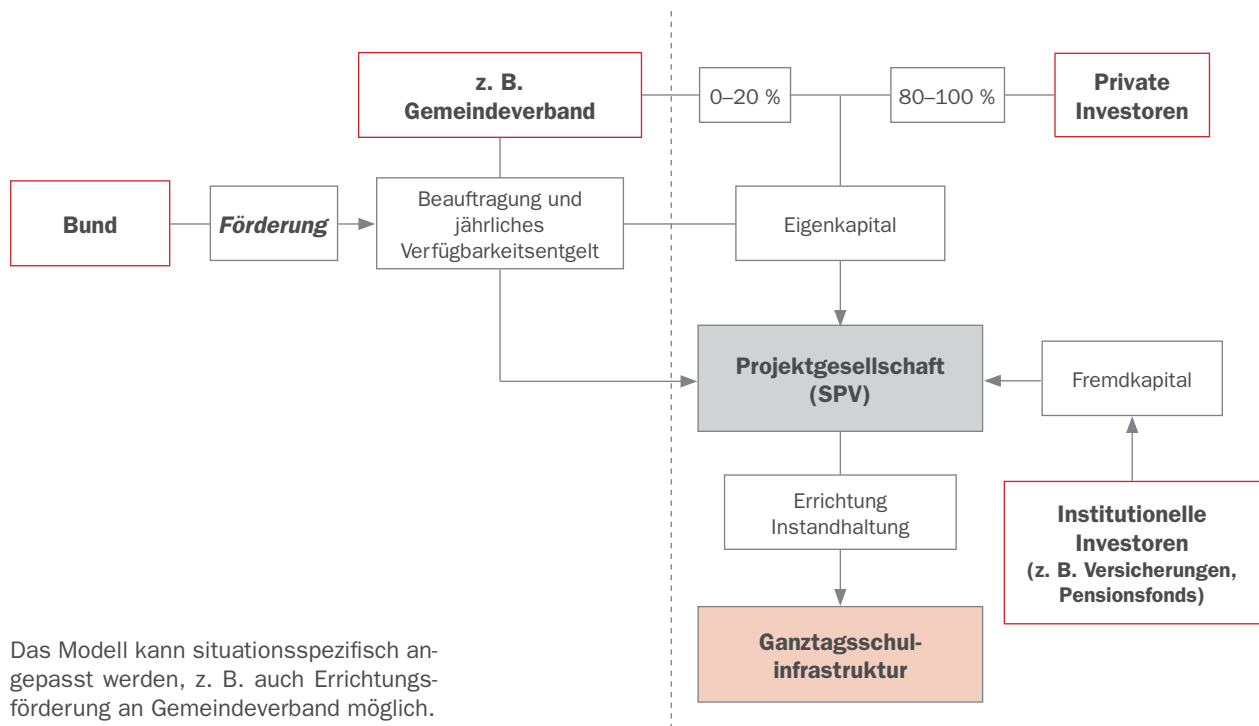
alternative Finanzierungsformen wie das Verfügbarkeitsmodell herangezogen. Dieses ist für die öffentliche Hand eine sehr effiziente und transparente Beschaffungsvariante, die es ermöglicht, Infrastrukturprojekte schnell umzusetzen und damit rasch Konjunkturimpulse zu setzen.

Es handelt sich um eine langfristige Partnerschaft zwischen der öffentlichen Hand als Auftraggeber (Bund, Land, Gemeinde, Gemeindeverband ...) und einem privaten Partner als Auftragnehmer (zumeist eine Projektgesellschaft, an der private Investoren maßgeblich beteiligt sind). Die Projektgesellschaft verpflichtet sich, ein Infrastrukturprojekt – beispielsweise einen Schulkomplex – zu errichten und in weiterer Folge für eine vereinbarte Laufzeit zur Verfügung zu stellen.

Im Gegenzug erhält die Projektgesellschaft vom Auftraggeber ein laufendes Verfügbarkeitsentgelt. Diese Zahlung ist an klare

# Verfügbarkeitsmodell

zur Errichtung von Schulen durch eine Projektgesellschaft



# ZUKUNFT BRAUCHT BILDUNG

Leistungs- und Qualitätskriterien geknüpft. Für den Fall, dass die Projektgesellschaft diese Kriterien nicht einhält, wird die Zahlung gemäß einem zuvor vereinbarten Mechanismus reduziert; beispielsweise, wenn ein Klassenraum für einen gewissen

Hand trägt weder das Baurisiko noch das Risiko, dass das Infrastrukturprojekt nicht zur Verfügung steht; diese Risiken liegen bei der Projektgesellschaft.

Angesichts der aktuell schwierigen Situation in der Baubranche

projektes berücksichtigt – Konzeption, Planung, Finanzierung, Errichtung, Betrieb, Nutzung, Instandhaltung oder Rückbau. Je besser die einzelnen Zyklen aufeinander abgestimmt sind, desto größeres Effizienzpotenzial lässt sich realisieren. Ressourcenverbrauch und Kosten können so minimiert werden.

**»Im Gegensatz zu herkömmlichen Beschaffungsmodellen werden beim Verfügbarkeitsmodell alle Lebensphasen eines Infrastrukturprojektes berücksichtigt – Konzeption, Planung, Finanzierung, Errichtung, Betrieb, Nutzung, Instandhaltung oder Rückbau.«**

Zeitraum nicht zur Verfügung steht. Das Verfügbarkeitsentgelt muss grundsätzlich erst dann – und nur dann – in vollem Ausmaß gezahlt werden, wenn die Infrastruktur auch tatsächlich zur Gänze zur Verfügung steht. Kommt es bei der Errichtung zu Verzögerungen oder Kostenüberschreitungen, muss die Projektgesellschaft dafür geradestehen.

Somit ergibt sich ein ganz wesentlicher Vorteil des Verfügbarkeitsmodells: Die öffentliche

(starke Preiserhöhungen, Lieferschwierigkeiten, Unsicherheiten bei Terminsicherheit) ist die Risikoübernahme durch eine private Projektgesellschaft besonders sinnvoll, um Projekte überhaupt umsetzbar zu machen.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Beschaffungsmodellen werden beim Verfügbarkeitsmodell alle Le-

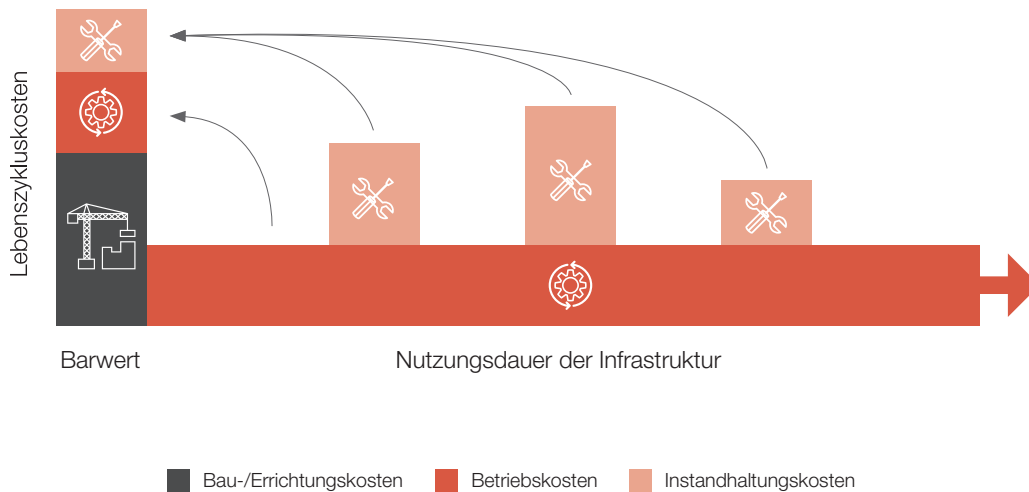
Diese sogenannten Lebenszyklusmodelle – wie das Verfügbarkeitsmodell – bieten der öffentlichen Hand die Möglichkeit, bei der Infrastrukturbeschaffung intelligent und nachhaltig zu investieren, da die Kosten für die gesamte Lebensdauer der Infrastruktur von Beginn an in die Kalkulation des Projektes einbezo-

**»Diese sogenannten Lebenszyklusmodelle (...) bieten der öffentlichen Hand die Möglichkeit, bei der Infrastrukturbeschaffung intelligent und nachhaltig zu investieren.«**

gen werden. Bei Schulgebäuden liegen die durchschnittlichen

# Typische Lebenszykluskosten

eines Infrastrukturprojektes



# ZUKUNFT BRAUCHT BILDUNG

Errichtungskosten bei einer unterstellten Nutzungsdauer von 60 Jahren bei ca. einem Drittel, zwei Drittel der Lebenszykluskosten entfallen auf Betriebs-, Instandhaltungs- und Verwertungskosten.

## **International verbreitet, nachhaltig wirksam**

In Deutschland und den Niederlanden, in Italien und Groß-

im Rahmen eines Ministerrates explizit als Beschleuniger bei der Errichtung und Sanierung von Infrastrukturprojekten hervorgehoben.

Vorausschauend muss man sagen, dass die Weichenstellungen unserer Zukunft längst begonnen haben. Es liegt an uns, die Zeit sinnvoll zu nutzen, um die Wissensbasis für unsere Kinder auf ein stabiles und breites Fundament zu stellen. Denken wir weiter als nur bis zu unserem Horizont.



**Bernd Fislage**  
Vorstandsvorsitzender  
Kommunalkredit Austria

**»Wer Bäume pflanzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.«**

*(Rabindranath Thakur, Literaturnobelpreisträger, 1861-1941)*

britannien werden Schul- und Gesundheitsprojekte, Verwaltungsgebäude, Straßen und Brücken in Form von Verfügbarkeitsmodellen seit Jahren umgesetzt. Die österreichische Bundesregierung hat im Oktober 2016 das Verfügbarkeitsmodell

„Wer Bäume pflanzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.“ (Rabindranath Thakur, Literaturnobelpreisträger, 1861–1941)